

Roland Schimmelpfennig

Krieg und Frieden

Theaterstück nach dem Roman von LEO N. TOLSTOI

F 1601

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Krieg und Frieden (F 1601)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Grundlage der Textfassung ist die Übersetzung von L. A. Hauff

Personen:

Eine Frau um die Vierzig:

ANNA PAWLOWNA SCHERER

Ein Mann um die Sechzig oder jünger:

FÜRST WASSILIJ

Eine Frau um die Zwanzig:

HÉLÈNE, Fürst Wassilj's Tochter

Eine weitere junge Frau:

LISA BOLKONSKA

Ein großer, plumper, Mann etwas über Dreißig:

PIERRE

DIE FÜRSTIN DRUBEZKAJA, Boris' Mutter

Ein gutaussehender Mann, ähnlich alt wie Pierre:

ANDREJ

ANATOL, Hélène's Bruder, Mitte bis Ende Zwanzig

DOLOCHOW, Mitte Zwanzig oder älter

NESWIZKIJ, Offizier

DENISSOW, Offizier

TUSCHIN, Offizier

MEHRERE SOLDATEN

Eine Frau über Fünfzig oder älter:

GRÄFIN ROSTOWA

Ein Mann über Fünfzig oder älter:

GRÄF ROSTOW

Ein alter Mann:

GRAF BESUCHOW

DIE JUNGE FÜRSTIN, Graf Besuchows Tochter

Ein junges Mädchen:

NATASCHA

NIKOLAI ROSTOW, ihr älterer Bruder

PETJA, Nataschas jüngerer Bruder

BORIS DUBREZKOI

SONJA, *eine verwaiste Nichte der Rostows*

JULIA KARAGIN

DER ALTE BOLKONSKIJ, *Fürst Andrejs Vater*

MARJA, *Fürst Andrejs Schwester*

GENERAL KUTUSOW

EIN GREIS

MEHRERE DIENER UND DIENERINNEN

VERWALTER ALPATISCH

ZWEI ÄRZTE

Eine ältere, resolute Dame:

MARIA DMITRIJEWNA

MAMSELL GEORGES

Ein Mann um die Sechzig oder jünger:

1. FRANZOSE (RAMBALLES)

2. FRANZOSE (MOREL)

Ein junger Soldat:

ILIN

1805 - 1812

Eine sehr lange, aufwendig gedeckte Tafel. Vielleicht etwa 20 Gedecke für acht oder neun zu erwartende Gänge. Teekannen und Teetassen, Wodkaflaschen und Wodkagläser, Weinflaschen und Weingläser, Wasserflaschen. Champagner.

1.1.1

Anna Pawlowna sitzt allein an einer sonst leeren Tafel. Dann, etwas später, ein Mann um die Sechzig. Er setzt sich.

ANNA PAWLOWNA

Jetzt hat die Familie Bonaparte also auch Genua und Lucca in Besitz genommen – die Notwendigkeit dieses Krieges ist nicht zu bestreiten, Fürst Wassilij, ich sage Ihnen, Sie sind die längste Zeit mein Freund gewesen, oder mein „Sklave“, wie Sie immer sagen, wenn Sie weiter die Greuelthaten dieses Antichristen verteidigen, denn er ist der Antichrist in Person, davon bin ich überzeugt.

Kurze Pause.

FÜRST WASSILIJ

Vor allem, verehrte Anna, beruhigen Sie mich über den Zustand Ihrer Gesundheit.

ANNA PAWLOWNA

Wie soll es mir schon gehen - bei diesen Aufregungen -

Kurze Pause.

Sie bleiben den ganzen Abend, hoffe ich?

FÜRST WASSILIJ

Nein, heute nicht. Der englische Gesandte gibt ein großes Fest, auf dem ich erscheinen muß; meine Tochter Hélène holt mich gleich ab.

Kurze Pause.

ANNA PAWLOWNA

Hélène.

Kurze Pause.

Hélène. Die Leute sagen, sie sei so „schön wie der Tag“.

Schnaubt.

So reden die Leute, „schön wie der Tag“ -

Kurze Pause.

Ihre Tochter Hélène entzückt die ganze Gesellschaft - schön wie der Tag!

Kurze Pause.

Ich dachte, das Fest sei verschoben worden - .

FÜRST WASSILIJ *erwidert wie eine gut gehaltene Uhr*

Hätte man Ihren Wunsch ahnen können, so hätte man es gewiß verlegt.

Kurze Pause.

ANNA PAWLOWNA

Rußland muß Europa von Napoleon befreien. Unser Kaiser wird seine Aufgabe erfüllen und die Hydra der Revolution zerschmettern.

Sie schließt mit einem Lächeln über ihren eigenen Enthusiasmus. Kurze Pause.

Teetrinken.

Wie ungerecht das Glück in der Welt verteilt ist -

Kurze Pause.

Angeblich will der alte Besuchow seinen unehelichen Sohn Pierre als alleinigen Erben einsetzen – Pierre.

Kurze Pause. Lacht.

Vielleicht hat der Alte in der Angelegenheit schon an den Kaiser geschrieben - *Pause.*

Lacht.

Gut möglich. Das ganze Geld – das größte Vermögen in ganz Rußland!

Kurze Pause.

„Schön wie der Tag“ - Warum hat das Glück ausgerechnet Ihnen so reizende Kinder gegeben - mit Ausnahme von Ihrem Jüngsten, Anatol- .

Kurze Pause.

Ein Knallkopf.

Kurze Pause.

Ein Knallkopf.

FÜRST WASSILIJ

Ich tue alles, was ich kann, aber es wird einfach nichts aus ihm. Nichts. Er kostet nur Geld.

ANNA PAWLOWNA

Leute wie Sie sollten überhaupt keine Kinder haben!

FÜRST WASSILIJ

Anatol kostet mich jährlich vierzigtausend Rubel. Vierzigtausend. Wie soll das in fünf Jahren aussehen, wenn das so weiter geht?

Pause.

ANNA PAWLOWNA

Haben Sie nie daran gedacht, Ihren unnützen Anatol zu verheiraten?

Teetrinken.

Ich hätte ein junges Mädchen für ihn in Aussicht, eine Verwandte von uns, die Fürstin Bolkonska. Marja.

Kurze Pause.

Ein unglückliches Mädchen. Ihr Vater ist sehr reich und sehr geizig und lebt immer zu Hause, auf dem Lande, auf Lysyja Gory, der berühmte Fürst Bolkonsky –sehr sehr originell, aber es ist sehr schwer, mit ihm auszukommen, so gut wie unmöglich.

Kurze Pause.

Eine gute Partie, und sie hat nur einen Bruder, Fürst Andrej – der, der Adjutant bei Kutusow ist und vor kurzem die kleine Lisa Meynen geheiratet hat. Sie werden sie heute abend sehen.

Kurze Pause.

Und ihn auch. Wenn er kommt. Meistens kommt er nicht.

1.1.2.

Hélène, eine sehr schöne, leicht füllige Frau um die zwanzig in Balltoilette setzt sich an den Tisch. Mit ihr die deutlich sichtbar schwangere Fürstin Bolkonska, Lisa, mit ihrer Handarbeit in einem Ridikül.

HÉLÈNE

Guten Abend.

ANNA PAWLOWNA

Guten Abend, Hélène.

HÉLÈNE

Guten Abend, Papa.

LISA

Ich habe meine Arbeit mitgebracht.

Anna, Sie haben mir geschrieben, Ihre Gesellschaft werde ganz klein sein, und jetzt sehen Sie sich meinen Aufzug an!

Sie breitet die Arme aus, um ihr elegantes, graues Kleid deutlicher zu zeigen.

ANNA PAWLOWNA

Seien Sie unbesorgt, Lisa, Sie sind mit Sicherheit die Hübscheste von allen. Hélène, wie schön, daß Sie da sind, auch wenn Sie nur gekommen sind, um Ihren Vater abzuholen, ich weiß, ich weiß – ich dachte, das Fest des englischen Gesandten sei verschoben worden –

Fürst Wassilij setzt an, um etwas zu sagen -

LISA

Mein Mann will mich allein lassen – so, in diesem Zustand –

Kurze Pause.

Es wird ihn das Leben kosten - dieser schreckliche Krieg -

1.1.3

Pierre, ein großer, plumper, junger Mann mit kurz geschorenen Haaren und Brille. Er setzt sich und trinkt Wein.

ANNA PAWLOWNA

Da ist er ja, Pierre, zurück aus Paris, wie schön. Wie geht es Ihrem Vater, Pierre, äußerst liebenswürdig von Ihnen, daß Sie gekommen sind.

PIERRE

Ja, also – ich – ich – ich bin -

Kurze Pause.

ANNA PAWLOWNA

„Das Projekt des ewigen Friedens“ – haben Sie schon davon gehört? Ein sehr interessanter Gedanke!

PIERRE

Ja, ich habe schon von dem Projekt des ewigen Friedens gehört, sehr interessant ... aber völlig undurchführbar.

ANNA PAWLOWNA

Undurchführbar? Glauben Sie?

PIERRE

Nein, ja, wirklich, naja, das ist doch alles nur Theorie, das sind doch alles nur Theorien – das Projekt des ewigen Friedens ist vollkommen undurch -

ANNA PAWLOWNA

Wir werden später noch darüber sprechen –

1.1.4

Auftritt Andrej, der junge Fürst Bolkonsky, gelangweilt. Er begrüßt seine Frau Lisa nicht und setzt sich.

ANNA PAWLOWNA

Fürst Andrej, Ihre Frau sagte gerade, Sie gehen in den Krieg?

ANDREJ

General Kutusow hat mich zu seinem Adjutanten ernannt.

ANNA PAWLOWNA

Und Ihre Frau? Was wird aus der?

ANDREJ

Meine Frau geht aufs Land– nach Lysyja Gory, auf unser Gut - zu meinem Vater und zu meiner Schwester.

ANNA PAWLOWNA

Nach Lysyja Gory – zu Ihrem Vater-

Kurze Pause.

Schämen Sie sich nicht, uns einfach Ihre entzückende Frau wegzunehmen?

Kurze Pause.

Und dort wird sie das Kind bekommen – in Lysyja Gory bei Ihrem Vater.

Kurze Pause.

Gibt es dort Ärzte?

Kurze Pause.

Sie werden für einen guten Arzt sorgen müssen -

1.1.5

Die Gesellschaft füllt sich. Weitere Gäste, darunter Anatol, möglicherweise die Rostows, Julia Karagin und andere. Die Fürstin Drubezkaja setzt sich irgendwo leise hin. Man nimmt Platz und trinkt.

LISA *laut*

Andrej! Wenn du die hübsche Geschichte gehört hättest, die der Graf uns eben erzählt hat -

PIERRE *freudig überrascht*

Andrej!

ANDREJ *freut sich sehr.*

Pierre!

PIERRE

Ich hatte gehofft, daß Du hier sein würdest!

Sie umarmen sich.

1.1.6

Fürst Wassilij und Hélène stehen auf. Hélène bahnt sich einen Weg durch die Stühle, indem sie ihr Kleid mit einer Hand zusammenrafft. Pierre betrachtet diese blendende

Schönheit mit einer Mischung von Entzücken und Entsetzen.

ANDREJ

Hélène bahnte sich einen Weg durch die Stühle, indem sie ihr Kleid mit einer Hand zusammenraffte.

Pierre betrachtet diese blendende Schönheit mit einer Mischung von Entzücken und Entsetzten. Der Fürst Wassilij drückt ihm im Vorübergehen die Hand.

1.1.7

FÜRST WASSILIJ *zu ANNA PAWLOWNA*

Pierre wohnt seit über einem Monat bei mir, und heute sehe ich ihn zum ersten Mal in einer Gesellschaft. Seit einem Monat zum ersten Mal -dabei braucht einen junger Mann nichts dringender als die Gesellschaft kluger Frauen.

Seit einem Monat sitzt er da und überlegt, was er tun soll - und tut nichts.

1.1.7

FÜRSTIN DRUBEZKAJA *ergreift plötzlich Fürst Wassilij's Hand*

Was können Sie mir sagen, Wassilij, wegen Boris? Bitte, was kann ich meinem armen Sohn sagen -

Kurze Pause.

Ein einziges Wort von Ihnen beim Kaiser, und Boris würde sofort zur Garde kommen -

FÜRST WASSILIJ

Sie können sicher sein, liebe Anna Michailowna, ich werde alles tun, was ich kann, aber es ist schwierig, Seine Majestät um solche Dinge zu bitten. So einfach ist das nicht –

FÜRSTIN DRUBEZKAJA

Hören Sie, Fürst, ich habe Sie nie um etwas gebeten und werde Sie auch nie wieder um etwas bitten.

Ich habe Sie auch niemals daran erinnert, was mein Vater damals für Sie getan hat, aber um Gottes willen, helfen Sie meinem Sohn, das müssen Sie mir versprechen.

Sie weint.

HÉLÈNE

Papa, wir werden zu spät kommen.

FÜRST WASSILIJ

Liebe Anna Michailowna, was Sie von mir verlangen, ist so gut wie unmöglich –

FÜRSTIN DRUBEZKAJA

Nein, nein, das müssen Sie mir versprechen -

HÉLÈNE

Papa, wir kommen zu spät.

FÜRST WASSILIJ

Ich muß gehen, Sie sehen ja – ich kann nicht länger - auf Wiedersehen!

DUBREZKAJA

Werden Sie mit dem Kaiser sprechen – ja oder nein?

Sie weint weiter.

FÜRST WASSILIJ

Ihr Sohn kommt in die Garde.

Kurze Pause.

Versprochen.

Sie weint weiter.

Versprochen. Sind Sie jetzt zufrieden?

Kurze Pause.

Sehen Sie – Sie lächeln ja schon wieder -

Kurze Pause. Anna Michailowna lächelt verkrampft kokett.

1.1.8.

FÜRST WASSILIJ

Anna Michailownas Lächeln war, als sie jung war, wirklich bezaubernd gewesen, aber

jetzt vergaß sie, daß dieses Lächeln nicht mehr in ihr altes Gesicht passte.

Kurze Pause.

Von jetzt ab wartete sie nur noch auf einen günstigen Moment zum Verschwinden, da sie ihr Vorhaben ja ausgeführt hatte, und ihr Gesicht nahm wieder den kalten, erstarrten Ausdruck an wie zuvor.

1.1.9.

ANNA PAWLOWNA

Man darf diesen Menschen nicht länger dulden, er bedroht uns alle. Alle.

Kurze Pause.

Er muß weg.

PIERRE *immer lebhafter*

Nein, Napoleon ist keine Bedrohung, er ist wichtig, er ist groß – groß, weil er sich über die Revolution gestellt hat, er hat die Revolution hinter sich gelassen, er hat abgeschafft, was an der Revolution schlecht war und beibehalten, was sie Gutes hatte, die Gleichheit, die Freiheit der Presse und des Wortes -

ANATOL nähert sich LISA, beugt sich zu ihr herab und flüstert ihr etwas zu.

ANNA PAWLOWNA

Hoffentlich ändern Sie Ihre Ansichten noch - das kann ich nur hoffen -

PIERRE

Naja - Ansichten sind Ansichten -

1.1.10

ANATOL laut lachend.

Und Sie sagen, die russischen Damen seien nicht wie die Französinen? Man muß sie nur zu nehmen wissen! Man muß nur wissen, wie!

1.2.1

Bei Andrej.

ANDREJ

Man kann einfach nicht immer und überall sagen, was man denkt.

PIERRE

Im Grunde dreht sich doch alles nur um die eine einzige Frage –

Warum?

Kurze Pause.

Warum dieser Krieg?

ANDREJ

Warum? Ist das die einzige Frage, um die sich alles dreht? Ist das so?

Kurze Pause.

Ich weiß nicht, warum, ich selbst gehe nur deshalb in diesen Krieg, weil ich das Leben, das ich hier führe, nicht mehr ertragen kann -

1.2.2

LISA

Ich frage mich oft, warum Anna Pawlowna nicht geheiratet hat? Zu klug – vielleicht.

Kurze Pause. Zu Pierre.

Was Sie für ein Redner sind!

PIERRE

Ich streite mich mit Ihrem Mann, weil er in den Krieg geht.

Die Fürstin fährt zusammen.

LISA

Ich begreife einfach nicht, warum Männer anscheinend nicht ohne Krieg leben können – ganz anders als wir Frauen. Erklären Sie mir das! Seine Stellung hier als Adjutant meines Onkels ist glänzend - glänzend. Jeder kennt und schätzt ihn.

Sie bricht in ein lautes Lachen aus.

Wenn er wollte, könnte er Flügeladjutant des Kaisers werden - das wäre so einfach -

Sie wird laut, anfangs noch etwas künstlich

Daß ich hier alles aufgeben soll, all meine Freunde... und dann, du weißt es doch, du weißt es doch genau, Andrej... ich habe Angst!

Ihr Mann sieht sie verdutzt an, als ob er eben erst ihre Gegenwart bemerkt hätte.

ANDREJ *mit kalter Höflichkeit.*

Vor was hast du Angst, Lisa? Ich verstehe dich nicht. Vor was hast du Angst?

LISA

So sind die Männer! Egoisten, lauter Egoisten! Aus nichts als einer Laune heraus verläßt er mich, Gott weiß, warum wirklich, und schickt mich allein aufs Land.

ANDREJ

Wieso allein, ich bringe Dich zu meinem Vater und meiner Schwester, das vergißt du immer -

LISA

Das ist dasselbe! Ich werde allein sein, allein, und ich werde dieses Kind allein bekommen, und da soll ich keine Angst haben?

ANDREJ, *ohne den Blick von ihr abzuwenden.*

Woher soll ich wissen, vor was du Angst hast –

LISA

Andrej! Warum hast du dich so verändert? Was habe ich dir getan?

ANDREJ

Lisa!

LISA

Du behandelst mich entweder wie eine Kranke oder wie ein Kind! Vor sechs Monaten warst du nicht so! Da warst Du anders!

PIERRE *steht auf*

Entschuldigen Sie mich, ein Fremder stört hier nur.

Fürst Andrej hält ihn zurück.

ANDREJ

Nein, warte noch -

LISA *murmelt, ohne ihre Tränen zurückhalten zu können.*

Er denkt nur an sich!

ANDREJ *scharf*

Lisa!

LISA

Mein Gott, mein Gott!

Sie nähert sich ihm und drückt einen Kuß auf seine Stirn. Dann geht sie.

1.2.3

Die beiden Freunde schweigen.

ANDREJ *seufzend*

Essen wir was -

Kurze Pause.

Was würde ich in diesem Augenblick nicht dafür geben, nicht verheiratet zu sein!

Kurze Pause.

Du bist der erste und einzige, dem ich das sage. Ich sage dir das, weil Du mein Freund bist. Heirate niemals!

Kurze Pause.

Mein Vater hat recht: Anfangs verstellen sich die Frauen noch, aber dann zeigen sie sich, wie sie wirklich sind: egoistisch, eitel, dumm und in allem mittelmässig. So wie sie sich da draußen, in der Welt, zeigen, glaubt man, da sei etwas anderes in ihnen, etwas Besonderes. Aber nein, da ist nichts, nichts!

Kurze Pause.

Und deshalb gehe ich in diesen Krieg, deshalb gehe ich freiwillig in einen der furchtbarsten Kriege, den die Welt je erlebt hat.

Kurze Pause.

PIERRE *räuspert sich.*

Aber die ganze Zukunft liegt doch noch vor Ihnen -

Kurzes Schweigen

ANDREJ

Was soll da noch kommen? Was?

Kurze Pause.

Sprechen wir lieber von dir.

PIERRE *lächelnd*

Über mich gibt es nichts zu sagen.

Kurze Pause.

Was bin ich? Der uneheliche Sohn des reichsten Manns von ganz Rußland. Ohne Namen, ohne Vermögen! Aber immerhin bin ich frei und zufrieden, für den Augenblick wenigstens.

Lacht.

Nur daß ich keine Ahnung habe, was ich mit meinem Leben anfangen soll -

1.3.1.

*Bei Anatol. Ein Diener, der Straflosigkeit sicher, leert heimlich die halbvollen Gläser.
Jemand hat einen jungen Bären mitgebracht.*

ANATOL *ein großer, schöner, junger Mann ohne Rock und mit vorn offenem Hemd in der Mitte einer Gruppe von Männern brüllt:*

Her mit der Flasche!

EIN ANDERER *schreit*

Ich wette auf Dolochow! Anatol, trinken Sie!

EIN ZWEITER *brüllt*

Aber ohne abzusetzen, sonst hat er verloren -

ANATOL *brüllt:*

Und ohne festhalten! Her mit der Flasche! Ruhe, meine Herren, da ist Petruschka!
Einen Augenblick, er ist noch nüchtern! Pierre, Petruschka, du mußt trinken.

1.3.2.1

PIERRE

Dolochow ist von mittlerer Größe und etwa fünfundzwanzig Jahre alt. Er hat blaue Augen und trägt, wie alle Infanterieoffiziere, keinen Schnurrbart.

Kurze Pause.

Und am Fußende des von leeren Flaschen und Gläsern vollen Tisches ein junger Bär -

1.3.2.2

DOLOCHOW *dessen ruhige, nüchterne Stimme in seltsamem Kontrast zu den anderen steht.*

I will sit on the window, and then I will drink the whole bottle without stopping and without holding myself somewhere, and if I dont fall down in the courtyard, you have lost and I have won the money—

1.3.2.3

PIERRE

Dolochow kam aus einfachsten Verhältnissen, aber er wettete und spielte um hohe Summen, gewann so gut wie immer und trank enorm, ohne jemals die Selbstbeherrschung zu verlieren.

1.3.3.

DOLOCHOW

Fünfzig Goldstücke, daß ich diese Flasche Rum hier außerhalb des Fensters austrinken werde, ohne abzusetzen, und ohne mich an irgend etwas festzuhalten.

ANATOL

Dolo - Dolochow hat gegen den Engländer um fünfzig Imperial gewettet, die Beine zum Fenster hinaushängelnd. Hinaushängend.

PIERRE

Das ist doch ein Bär – wie kommt der Bär hierher?

1.3.4

ANATOL

Man bringt die Flasche Rum. Dolochow ergreift die Rumflasche und setzt sich ins Fenster. Unter ihm nichts, 10 Meter freier Fall.

1.3.5

ANATOL

He will drink the whole bottle of rum without stopping and he will not hold himself at the window-

DOLOCHOW

Und wenn jemand das mir nachmacht, zahle ich ihm hundert Goldstücke.

Ein junger Gardehusar steigt auf einen Stuhl und sieht aus dem Fenster hinunter in den Hof, es wird ihm sofort schwindlig.

DER JUNGE MANN

Oh! Oh!

Dolochow stellt die Flasche in die Fensteröffnung und klettert langsam und vorsichtig hinauf. Dann setzt er sich langsam nieder, neigt sich etwas zur Linken, dann zur Rechten und ergreift die Flasche.

1.3.6.

PIERRE

Und dann setzte er sich in das Fenster, zehn Meter über dem Hof, führte die Flasche an den Mund, warf den Kopf zurück und erhob den Arm, der noch frei war, um sich ein

Gegengewicht zu sichern, während der Arm, der die Flasche hielt, sich immer höher hob und bei der Anstrengung etwas schwankte. Die Flasche wurde sichtbar leerer.

Dolochow macht plötzlich eine Bewegung, und sein Arm zittert stark. Da er auf der nach abwärts geneigten Fensterbrüstung sitzt, könnte diese nervöse Bewegung ihn hinabstürzen. Unwillkürlich erhebt er eine Hand, wie um sich an dem Fensterkreuz anzuklammern, läßt sie aber sogleich wieder sinken.

1.3.7.

DOLOCHOV *trinkt die Flasche aus.*

Sie ist leer! Fünfzig Imperial!

PIERRE

Eine Flasche her! Ich trinke sie aus!

Er schlägt heftig auf den Tisch.

1.3.8.

ANATOL

Pierre ergriff den jungen Bären, umfaßte ihn mit seinen Armen, hob ihn hoch und tanzte mit ihm durchs Zimmer.

1.4.

Bei den Rostows.

DIE BEDIENSTETEN

Ein Fest im Haus des Grafen Rostow,
man feiert den gemeinsamen Namenstag der Mutter
und der jüngsten Tochter
Natascha.

DRUBEZKAJA

Es sind Kriminelle, Anatol, Pierre, und besonders dieser Dolochow, der, der angeblich die Flasche auf dem Fensterbrett – eine ganze Flasche.

Kurze Pause.

Die drei hatten, wer weiß woher, einen jungen Bären aufgetrieben und zogen mitten in der Nacht sturzbetrunken mit dem Tier durch die Straßen - ein Polizist wollte sie festnehmen, aber stattdessen haben die drei dem Polizisten den Bären auf den Rücken gebunden und ihn mit dem Bären auf dem Rücken in die Moika gejagt. Kriminell.

Die Gräfin Rostowa ist entsetzt. GRAF ROSTOW lacht.

Pause.

DRUBEZKAJA

Niemand kann sagen, wem von beiden nach Besuchows Tod die Erbschaft zufällt - Pierre oder dem Fürsten Wassilij. Pierre ist angeblich der Lieblingssohn des alten Besuchow. Dabei ist Pierre nur ein uneheliches Kind.

Kurze Pause.

Und davon hat der Alte mehr als zwanzig Stück.

Teetrinken.

Das Vermögen ist kolossal, Millionen, Millionen schon allein an barem Kapital und dazu vierzigtausend Seelen. Vierzigtausend. Vierzigtausend Leibeigene. *Kurze Pause.*

Das muß man sich mal vorstellen.

Der alte Besuchow und ich sind um ein paar Ecken miteinander verwandt - über seine Mutter - und er ist der Taufpate von Boris -

1.5.

Graf Besuchow, ein totkranker Greis in einem Rollstuhl oder einem Bett. Bei ihm die junge Fürstin und Fürst Wassilij. Man hört die röchelnden Atemgeräusche. Der Greis ist kaum noch in der Lage zu sprechen oder sich zu bewegen.

1.6.1.

Ein Stuhl wird umgeworfen und ein junges Mädchen von dreizehn Jahren, das ihr Musselinkleid hochgenommen hat und ihre kaputte Puppe darin trägt, stürzt herein. Mit ihr erscheinen Nikolai, ein Student, und ein Gardeoffizier, Boris, sowie Sonja, ein

junges Mädchen, und Petja, ein kleiner Knabe in kurzem Jäckchen mit aufgeregtem Gesicht.

NATASCHA *hält vergnügt die Puppe hoch*

Papa, Mama! Diese junge Dame war einmal ein ansehnliches Ding, aber dann zersprang ihr der Kopf, und sehen Sie nur, was jetzt aus ihr geworden ist! Der Riß geht gerade durch! Da ist nichts mehr zu reparieren!

1.6.2.

DUBREZKAJA

Das Mädchen mit seinen schwarzen Augen und seinem etwas zu großen Mund war eher häßlich als hübsch, dafür aber von einer unglaublichen Lebendigkeit. Sie war kein Kind mehr – und noch kein junges Mädchen.

1.6.3.

DUBREZKAJA

Guten Tag, Natascha, alles Gute zum Namenstag!

GRAF ROSTOW

Nikolai will uns verlassen. Er will das Studium aufgeben und Offizier werden.

NIKOLAI

Papa, wenn Sie mich nicht gehen lassen, bleibe ich hier –

Trotzig.

Aber ich weiß, daß ich nichts anderes als Offizier werden kann -

Sonja sieht Nikolai verliebt an.

1.6.4.

GRÄFIN ROSTOWA

Sonja war brünett mit sanften Augen. Eine verwaiste Nichte von mir – wir hatten sie zu uns genommen –

Ein dicker schwarzer Zopf ging zweimal um ihren Kopf.

Kurze Pause.

Sie war verliebt in Nikolai – aber wie sollte das – wie sollte das jemals –

1.6.5.

NIKOLAI

Sonja! Sonja, Du bist für mich alles, du allein, der Rest der Welt ist mir vollkommen gleichgültig, und ich werde es dir beweisen –

1.6.6.

JULIA KARAGIN *zu Nikolai*

Schade, Nikolai, daß Sie am Donnerstag nicht bei den Archarows gewesen sind. Ich habe mich gelangweilt ohne Sie.

1.6.7.

GRAF ROSTOW

Bonaparte hat Nikolai den Kopf verdreht, weil er es vom einfachen Leutnant zum Kaiser gebracht hat. Vom Leutnant zum Kaiser, wie wäre das!

DRUBEZKAJA

Was für ein reizendes junges Mädchen, Ihre Natascha! Wie Schießpulver!

BORIS

Natascha? Natascha?

NATASCHA versteckt sich.

1.6.8.

NIKOLAI

Sonja, was hast du?

SONJA

Nichts! Nichts!

Sie weint heftig. Er küßt sie.

1.6.9.

PETJA

Ich sitze auf einem Pferd und schieße die Franzosen über den Haufen! Mama! Keine Gefangenen! Macht sie alle nieder!

1.6.10

NATASCHA

Boris! Ich habe Ihnen etwas zu sagen!

Kurze Pause.

Küssen Sie meine Puppe!

Boris rührt sich nicht und betrachtet ihr lächelndes Gesicht.

Nein? Sie wollen nicht? Gut, dann kommen Sie her!...

Sie wirft die Puppe weg. Sie ist rot vor Aufregung und dem Weinen nahe. Boris wird purpurrot.

Näher! Näher! Und jetzt küssen Sie mich!

Unentschlossen beugt er sich zu ihr herab. Plötzlich umfaßt sie mit ihren kleinen nackten Armen den Hals ihres Gefährten, wirft die Haare zurück und gibt ihm einen Kuß auf die Lippen. Dann rennt sie weg.

NATASCHA

Sind Sie verliebt in mich?

BORIS

Ja, ja, aber ich bitte Sie, wir dürfen das nicht wieder tun, noch vier Jahre ... dann werde ich um Ihre Hand anhalten ...

Natalja begann an den Fingern zu zählen,

NATASCHA

Dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn! Gut, abgemacht!

1.6.11

PIERRE

Natascha?

NATASCHA

Pierre? Sind Sie das? Wie dick Sie im Ausland geworden sind! Wenn man in Paris so dick wird, will ich dort nie hin!

PIERRE

Dick?

NATASCHA

Zu dick!

PIERRE *amüsiert*

Egal, dick oder nicht dick, als wir uns das letzte Mal gesehen haben, wolltest Du mich noch heiraten! Du hast versprochen, du würdest auf mich warten.

NATASCHA

Kann sein, das kann sein, aber das ist vier Jahre her, da war ich erst neun – und Sie waren noch nicht so dick, jetzt gehört mein Herz einem anderen, fürchte ich –

PIERRE *lacht und trinkt und sieht ihr nach, während sie davon hüpf.*

1.6.12

GRÄFIN ROSTOWA *mit der Gräfin Drubezkaja*

Wenn es weiter so geht wie jetzt, ist unser Vermögen bald vollkommen verschwunden.

Weg! Und was ist der Grund?

Seine Gutmütigkeit und der Klub.

DRUBEZKAJA

Wenn ich einen dieser großen Herren nötig habe, dann schreibe ich: Die Fürstin

Drubezkaja wünscht Herrn Soundso zu sprechen, und dann fahre ich in einer Mietkutsche hin, einmal, zweimal, viermal - bis ich bekommen habe, was ich brauche.

Kurze Pause.

Was man von mir denkt, ist mir völlig gleichgültig. Völlig gleichgültig. Es geht ja nicht um mich.

Teetrinken.

Aber meine Lage hat sich noch verschlimmert. Nicht einmal zehn Kopeken habe ich noch in der Tasche – und ich weiß nicht, wie ich Boris für die kaiserliche Garde ausstatten soll!

Sie weint.

Ich brauche fünfhundert Rubel, fünfhundert, wo soll ich die hernehmen, meine Situation ist schrecklich! Meine einzige Hoffnung ist der alte Besuchow; wenn er seinem Patenkind Boris nicht zu Hilfe kommt, ist alles aus.

Kurze Pause.

Und dabei hat er so ein kolossales Vermögen.

1.7.1.

Beim alten Besuchow.

BORIS

Ich möchte nur sicher sein, daß es nicht wieder auf eine neue Demütigung hinausläuft.

1.7.2.

Eine Uhr schlägt. Fürst Wassilij war gerade bei dem Totkranken.

DRUBEZKAJA

Lieber Wassilij, wir finden uns unter sehr traurigen Umständen wieder - Wie geht es dem Kranken?

Keine Antwort.

Es ist also wahr? Wie schrecklich!

Kurze Pause.

Das ist mein Sohn, Boris, er möchte Ihnen persönlich danken!

Verbeugung von Boris.

Was sagen die Ärzte?

FÜRST WASSILIJ

Wenig Hoffnung!

1.7.3

PIERRE

Und- wie geht meinem Vater?

JUNGE FÜRSTIN

Keine Veränderung, aber wie soll das auch anders sein bei dem Krach hier–

FÜRST WASSILIJ

Der Graf hat dieses jungen Mann hierherkommen lassen, und dann hat er nicht ein einziges Mal nach ihm gefragt.

Ich fürchte -

1.7.4

PIERRE

Sie sind also Boris?

Was sagen Sie zu Napoleons Expedition von Boulogne? Den Engländern wird es schlecht ergehen, wenn Napoleon über den Kanal kommt.

BORIS

Die einzige Frage, die die Leute hier interessiert, ist, wem der Graf sein Vermögen vermachen wird, - und ob er uns nicht alle enttäuschen wird!

PIERRE

Ich habe meinen Vater noch nicht gesehen- seit einem Monat. Er hat mich aus Paris kommen lassen, und jetzt kann ich nicht zu ihm – ich warte hier seit über einem Monat. Glauben Sie, daß Napoleon über den Kanal setzt und England angreift?

1.8.1.

Bei den Rostows.

GRAF ROSTOW

Die Haselhühner in Madeira werden vorzüglich sein! Der Koch bekommt seine tausend Rubel nicht umsonst, er ist sein Geld wert. Was willst du, meine kleine Gräfin?

GRÄFIN ROSTOWA *deutet mit dem Finger auf die Weste.*

Was ist das für ein Fleck?

GRAF ROSTOW

Ein Fleck? Wahrscheinlich von den Haselhühnern-

GRÄFIN ROSTOWA *während sie den Fleck mit ihrem Taschentuch reibt.*

Also, es ist so, Graf, ich brauche Geld!

Ich brauche fünfhundert Rubel-

Geld, immer das Geld! Wieviel Unheil verursacht das Geld in dieser Welt.

1.8.2.

DRUBEZKAJA *weinend*

Schrecklich, er ist nicht wiederzuerkennen! Er ist nicht mehr bei Besinnung; sie wollen ihm die letzte Ölung geben -

GRÄFIN ROSTOWA

Ich kannte jemand, der die letzte Ölung siebenmal erhalten hat.

Kurze Pause. Sie gibt ihr das Geld.

Das sind 500 Rubel- für Boris zur Uniform!

Die Fürstin umarmt weinend ihre Freundin.

1.9.1

Im Haus des alten Besuchow.

ARZT 1

Wirklich prächtiges Wetter! Man könnte glauben, auf dem Land zu sein, obwohl man sich mitten in Moskau befindet.

ARZT 2

Es kann sich noch bis gegen Morgen hinziehen-

ARZT 1 leise, mit stolzem Lächeln über sein Wissen

Spätestens heute nacht.

1.9.2.

DIE JUNGE FÜRSTIN *zu Fürst Wassilij*

Das wäre nicht übel! Daß ich am Ende mit nichts da stehe! Ich weiß sehr genau, wem ich diese Intrige zu verdanken habe – der liebenswürdigen Fürstin Drubezkaja mit ihrem Boris, Boris, Boris, die Drubezkaja, dieses häßliche, widerwärtige Geschöpf hat sich hier eingeschlichen, und dann hat sie meinem Vater irgendwelche Abscheulichkeiten über uns erzählt, und dann hat er dieses schmutzige Papier geschrieben, das nicht den geringsten Wert hat!

sie schreit

Es liegt unter seinem Kopfkissen, dieses Papier liegt in der Mappe, die immer unter seinem Kopfkissen liegt -

Kurze Pause.

Ich weiß, es ist eine Sünde, aber ich hasse diese Frau!

Sie zieht eine Mappe unter dem Sterbenden hervor.

Warum drängt sie sich zwischen uns? Warum mischt sie sich ein? Aber der Tag wird kommen, an dem ich ihr die Wahrheit sage!

1.9.3.

PIERRE

Ich würde es vorziehen, jetzt in mein Zimmer zu gehen.

DRUBEZKAJA

Mein Freund, glauben Sie mir, ich leide ebenso wie Sie. Aber bedenken Sie, es ist Ihr Vater, und er liegt im Sterben, gehen Sie nicht -

1.9.4.

DIE JUNGE FÜRSTIN *mit der Mappe*

Ich kann diese Frau nicht ausstehen!

1.9.5.

ARZT 1

Nichts restauriert so sehr nach einer schlaflosen Nacht als ein Täßchen von diesem vortrefflichen russischen Tee.

1.9.6.

DRUBEZKAJA

Liebste Fürstin, was haben Sie denn mit dieser Mappe vor –

DIE JUNGE FÜRSTIN

Sie können ganz ruhig sein, Fürstin Drubezkaja, ich weiß, was nötig ist und was nicht.

DRUBEZKAJA *milde und begütigend*

Der arme Onkel – er kann doch jetzt, wo seine Seele schon darauf vorbereitet ist, in Frieden von uns zu gehen und im Jenseits unserem Schöpfer entgegenzutreten, nicht noch von weltlichen Dingen sprechen -

DIE JUNGE FÜRSTIN *schreit*

Ich weiß nicht einmal, was in dieser Mappe ist, ich weiß nur, daß das wirkliche Testament sich in seinem Schreibtisch befindet. Das hier sind nur vergessene Papiere!

DRUBEZKAJA

Ich weiß, meine liebe, gute Fürstin -

indem sie nach der Mappe greift und sie festhält, augenscheinlich mit der Absicht, sie nicht wieder loszulassen. Man hört nur das Geräusch eines angestregten Kampfes um die Mappe. Der Alte stirbt.

1.10.1

In Lysyja Gory.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Hier ist ein Brief für dich, Marja –

MARJA *eifrig und errötend*

Aus Moskau? Von Julia?

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Zwei Briefe lasse ich durch, aber den dritten lese ich! Ich fürchte, da wird viel Unsinn geschrieben! Den dritten lese ich!

1.10.2.

JULIA KARAGIN

Liebe unschätzbare Freundin!

Unser teurer Kaiser verläßt Petersburg und ist entschlossen, wie man glaubt, seine kostbare Person den Zufällen des Krieges auszusetzen, um das korsikanische Ungeheuer auszurotten. Dieser Krieg beraubt mich außer meiner Brüder auch einer meinem Herzen nahen Bekanntschaft. Ich spreche von dem jungen Nikolai Rostow, der gerade mit Enthusiasmus die Universität verlassen hat, um in die Armee einzutreten. Er ist so edel, so aufrichtig, so rein und voll Poesie, daß meine Beziehungen zu ihm, so vorübergehend sie auch waren, meinem Herzen, das schon so viel gelitten hat, süße Wonne bereiteten.

Die größte Neuigkeit in Moskau ist der Tod des alten Grafen Besuchow und seine Erbschaft. Stellen Sie sich vor, die junge Fürstin erhielt nur eine Kleinigkeit, Fürst

Wassilij gar nichts, Pierre aber ist Haupterbe und außerdem gesetzlich anerkannter Sohn, also Graf Besuchow und Besitzer des ungeheuersten Vermögens in ganz Rußland.

Ich muß Ihnen mitteilen, daß vor kurzem die Allerweltstante, Fürstin Drubezkaja, mich unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit einen Sie, liebste Freundin, betreffenden Heiratsplan eingeweiht hat.

Es handelt sich um den Sohn des Fürsten Wassilij, Anatol, den man versorgen will, indem man ihn mit einem reichen und vornehmen Mädchen verheiratet, und dabei ist die Wahl auf Sie gefallen. Ich weiß nicht, wie Sie die Sache sehen, aber ich hielt es für meine Pflicht, Sie davon zu benachrichtigen. Man sagt, er sei ein großer Galgenstrick und Draufgänger, das ist alles, was ich über ihn erfahren konnte.

Ich umarme Sie von ganzem Herzen.

Julie.

MARJA

Liebe unschätzbare Freundin!

Mein Vater hat mir nichts von einem Bräutigam gesagt, er meinte nur, er habe einen Brief erhalten und erwarte den Besuch des Fürsten Wassilij. In bezug auf den mich betreffenden Heiratsplan kann ich Ihnen nur sagen, teuerste Freundin, daß – wenn es dem Allmächtigen gefallen sollte, mir die Pflichten einer Gattin und Mutter aufzuerlegen - ich mich bemühen würde, diese so treu, als ich kann, zu erfüllen, ohne mich um die Erforschung meiner Gefühle in bezug auf den, den er mir gibt, zu bemühen. Nun leben Sie wohl, liebste, teuerste Freundin, unser göttlicher Erlöser und seine allerheiligste Mutter nehme Sie unter ihren heiligen, mächtigen Schutz!

Marja.

Die Fürstin beginnt Klavier zu spielen. Von ferne hört man eine zwanzigmal wiederholte schwierige Stelle aus einer Sonate von Dussek.

1.11.1.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *zu Andrej*

Ah, der Krieger!

Fürst Andrej tritt auf ihn zu und küßt den Vater auf die Wange.

ANDREJ

Ja, ich bin gekommen, Väterchen, und mit mir meine Frau, die in anderen Umständen ist.

LISA

Guten Tag.

In diesem Augenblick schlägt eine Uhr zwei. Zeit für das Mittagessen.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *klopft der jungen Fürstin auf den Nacken.*

Ich freue mich, ich freue mich, Setzt euch! Setzt euch!

Er weist der schwangeren Schwiegertochter den Platz neben sich an.

Hoho, sie hat sich beeilt! Schlimm!

Er läßt ein trockenes, kaltes, unangenehmes Lachen hören.

Spazierengehen! Viel gehen! So viel als möglich-

1.11.2.

ANDREJ

Ein Teil der Armee soll sich in Stralsund mit den Schweden vereinigen, zweihundertzwanzigtausend Österreicher sollen zusammen mit hunderttausend Russen in Italien und am Rhein operieren und fünfzigtausend Russen sollen mit fünfzigtausend Engländern Neapel belagern - diese insgesamt fünfhunderttausend Mann greifen von verschiedenen Seiten die Franzosen an.

Kurze Pause.

Aber wer weiß – wer weiß, was wird. Bonaparte ist ein großer Heerführer, er wird seine

eigenen Pläne haben.

Kurze Pause.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *brüllt*

Gott weiß, wann er wiederkehrt.

1.11.3.

LISA

Was für ein kluger Mann Ihr Väterchen ist.

MARJA

Ja, er ist so gut.

1.11.4.

MARJA

Gott weiß, wann wir uns wiedersehen! Du hast dich sehr verändert, Andruscha! Hier, dieses Bild hat der Vater unseres Vaters, unser Großvater, in allen Kriegen getragen -

Sie bekreuzigt sich, küßt das Bild und reicht es Andrej.

ANDREJ

Wenn du mich fragst, ob ich glücklich bin, muß ich sagen: nein! Ist sie glücklich? Nein! Warum? Das weiß ich nicht.

1.11.5.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Küss mich hierher! Hast du mir noch etwas zu sagen -

Kurze Pause.

ANDREJ

Bitte lassen Sie aus Moskau einen Arzt kommen, wenn die Frau niederkommt, es soll ein Arzt dabei sein -

Der alte Fürst richtet einen strengen Blick nach seinem Sohn, als ob er ihn nicht verstehe.

Ich weiß, daß von Millionen Fällen nur einer unglücklich verläuft, aber das ist ihr und mein Wunsch. Sie hat Angst –

Kurze Pause.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ,
Schlimme Geschichte, wie?

ANDREJ
Was ist schlimm, Väterchen?

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ
Die Frau.

ANDREJ
Ich verstehe nicht -

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ
Nichts zu machen, Freundchen, so sind sie, so sind sie alle! Und du kommst nicht mehr los! Aber mach dir keine Sorgen, ich sags keinem. Was soll man machen? Sie ist wunderhübsch! Keine Sorge, ich werde mich um alles kümmern – ein Arzt aus Moskau –

Kurze Pause.
Jetzt komm her! Lebwohl!

ANDREJ
Ich wollte Sie noch um eins bitten: Wenn ich falle, und Lisa einen Sohn bekommt, dann soll er bei Ihnen aufwachsen! Ich bitte Sie darum!

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ
Wie?
Ich soll ihn nicht der Frau geben?

Im unteren Teil des Gesichts des alten Fürsten zittert etwas. Zunehmend wütend.

Nun adieu! Geh schon! Geh!

1.11.6.

ANDREJ

Nun-

LISA

Was, schon jetzt?

Er umarmt sie. Sie schreit auf und fällt bewußtlos auf seine Schulter.

ANDREJ *leise*

Leb wohl, Marja, leb wohl!

Er küßt seine Schwester.

2.1.1.

ALLE

Im Oktober Achtzehnhundertundfünf
stand das russische Heer
in den Städten und Dörfern des Erzherzogtums Österreich.
Napoleon befand sich bereits
im raschen Vormarsch,
der russische Oberkommandeur Kutusow
zog sich in Richtung Wien zurück
und zerstörte hinter sich die Brücken
über den Inn und die Traun.

Am 23. Oktober überschritten die Russen die Enns.
Die langen Wagenzüge,
die Artillerie,
die Kolonnen zogen um die Mittagszeit
durch die Stadt Enns
diesseits und jenseits der Brücke.
Es war ein warmer und regnerischer Herbsttag.

Von der Anhöhe,
auf der die russischen Batterien standen,
die die Brücke verteidigen sollten,
öffnete sich eine weite Aussicht:
Man sah die Stadt vor sich
mit ihren weißen Häusern und roten Dächern,
mit der Kirche
und mit der Brücke.
In der Ferne
erblickte man ein Schloß an der Mündung
der Enns in die Donau; man sah

die Türme eines Klosters
und die ersten Vorposten des Feindes.

NESWIZKIJ

Es donnerte ein Schuß,
und über die Köpfe unserer Soldaten unten am Berg
flog pfeifend eine Granate hinüber zu den Franzosen.

ALLE

Die Gesichter der Soldaten und Offiziere
erhellten sich bei diesem Klang.

In diesem Augenblick
trat die Sonne aus den Wolken hervor.

SOLDAT 3 *zu einem Mädchen mit einem Apfel*

Willst du? Da nimm!

2.1.2.

DENISSOW *heftig mit gezogenem Säbel*

Neswizkij! Neswizkij! Du Fratze!

NESWIZKIJ *freudig*

Denissow, wie geht's dir? Warum bist du heute nicht betrunken?

DENISSOW

Weil sie einem nicht die Zeit dazu lassen!

NIKOLAI

Denissow, erlauben Sie, anzugreifen? Ich werde sie zurückwerfen! Laßt sie uns
niederreiten!

2.1.3.

NESWIZKIJ

Wie, Herr Oberst, ich habe Ihnen doch gesagt, die Brücke muß angezündet werden, und jetzt brennt sie noch immer nicht!

SOLDAT 2

Sie haben mir gesagt, ich soll Brennstoff besorgen, aber davon, daß die Brücke angezündet werden soll, haben Sie mir nichts gesagt.

NESWIZKIJ

Wieso, Väterchen, wieso soll ich Ihnen nicht gesagt haben, daß die Brücke angezündet werden soll? Wofür sollte denn der Brennstoff da sein, wenn nicht dafür, daß die Brücke angezündet werden soll -

SOLDAT 2

Ich bin nicht Ihr Väterchen, Herr Generalstabsoffizier, und Sie haben mir auch nicht gesagt, daß die Brücke angezündet werden muß! Ich kenne meine Pflicht, und ich führe immer jeden Befehl pünktlich aus. Sie haben gesagt, die Brücke würde angezündet werden, aber wer sie anzündet, haben Sie nicht gesagt, das kann ich schließlich nicht vom Heiligen Geist wissen. Sie sagten, Herr Generalstabsoffizier -

Eine Kugel schlägt ein. Jemand wird verletzt. Blut spritzt.

SOLDAT 3

Krankenträger!

DENISSOW

Wen es trifft, den trifft es!

Es folgt eine enorme Detonation.

SOLDAT 3

Jetzt regnet es Eisen!

NESWIZKIJ *wie unter brennendem Schmerz, er ergreift die Hand des Soldaten neben*

ihm.

Sehen Sie, sehen Sie, da ist einer gefallen! Gefallen! Gefallen!

2.1.4.

NIKOLAI

Ich blieb auf der Brücke stehen, ohne zu wissen, was ich tun sollte. Es war nichts so, wie ich mir immer eine Schlacht vorgestellt hatte. Es war niemand da. Niemand, gegen den man kämpfen konnte. Ich blickte um mich, als es plötzlich auf der Brücke prasselte, als ob Erbsen ausgeschüttet würden, und ein Husar gleich neben mir brach blutspuckend zusammen.

Prasselnder Beschuß.

2.1.5.

DENISSOW

Nikolai, du bleibst bei mir!

Ein Verwundeter schreit laut vor Schmerz

DENISSOW

Träger!

DER VERWUNDETE *schreit laut.*

NIKOLAI

Herr im Himmel, errette mich!

2.2.1.

ALLE

Die kleine russische Armee
von fünfunddreißigtausend Mann unter dem Befehl Kutusows
zog sich weiter rasch zurück.
Es war nicht daran zu denken,
Wien zu verteidigen.

Anstatt des tiefdurchdachten Angriffsplans,
der nach den Gesetzen der neuen Wissenschaft,
der Strategie, vom österreichischen Hofskriegsrat entworfen
und Kutusow in Wien übergeben worden war,
blieb Kutusow angesichts der drohenden
völligen Vernichtung seiner Armee
als einzige Hoffnung
die Vereinigung mit den aus Rußland nachkommenden Heeresteilen.

Am 28. Oktober wechselte Kutusow mit der Armee
auf das linke Ufer der Donau
und machte zum erstenmal Halt,
da er jetzt die Donau zwischen sich und den Franzosen hatte.
Am 30. griff er die auf dem linken Ufer stehende Division Mortier an
und vernichtete sie.

2.2.2.

ANDREJ

Während der Schlacht
war ich dem österreichischen General Schmidt zugeteilt, der sehr schnell fiel.
Mein Pferd wurde unter mir erschossen,
und ich selbst durch einen Streifschuß leicht verletzt.

Als Zeichen besonderer Gunst
wurde ich von Kutusow mit der Nachricht von diesem Sieg
an den österreichischen Hof abgesandt,
der sich bereits in Brünn befand,
da Wien von den Franzosen bedroht war.

Es war eine dunkle Sternennacht.
Am Tag war etwas Schnee gefallen.
Ich saß in dem leichten Postwagen,

und wenn ich die Augen schloß,
hörte ich in meinem Kopf
Gewehrfeuer und Kanonendonner.
Ich erinnerte mich an alle Einzelheiten des Sieges.
Nach der dunklen Sternennacht brach ein heller, heiterer Morgen an.
Der Schnee schmolz in der Sonne.
Die Pferde liefen rasch dahin durch die dichten Wälder.

2.3.

EIN FRANZOSE (RAMBALLE)

Dieser russischen Armee, die das englische Gold vom Ende der Welt hierher gelockt
hat, werden wir dasselbe Schicksal bereiten wie der österreichischen Armee bei Ulm.

2.4.1.

ALLE

Aber die Verfolgung hörte nicht auf.
Ein Kundschafter meldete,
die Franzosen hätten mit bedeutenden Kräften
die Brücke bei Wien überschritten,
die Auersperg verteidigen sollte.

2.4.2.

ANDREJ

Warum hat man die Brücke nicht zerstört, sie war doch unterminiert – man hätte sie
doch nur in die Luft zu sprengen brauchen - ein einziges Streichholz hätte genügt – ein
einziges Streichholz -
Wenn die Brücke überschritten worden ist, dann ist die Armee verloren; sie wird
abgeschnitten. Das ist Verrat!

2.4.3.

ALLE

Flucht:

Von allen Seiten,

hört man das Knarren der Wagen,

das Stampfen der Pferde,

Peitschenhiebe, Geschrei und Flüche der Soldaten und Offiziere.

Am Rande des Weges liegen gefallene Pferde, zerbrochene Wagen.

Die Soldaten stehen bis zu den Knien im Matsch.

2.4.4.

ANDREJ

Wo ist der Oberkommandierende?

SOLDAT 1

Setz dich doch und iß etwas! Was stimmt denn nun eigentlich: daß Frieden geschlossen wurde, oder daß wir kapituliert haben?

ANDREJ

Was macht hier der Oberkommandierende?

SOLDAT 1

Ich begreife überhaupt nichts mehr.

ANDREJ

Ich begreife nur, daß hier nichts zu begreifen ist!

SOLDAT 2

Hier ist eine Disposition von Bagration!

ANDREJ

Ist das nicht die Kapitulation?

SOLDAT 2

Nein, nein, das sind Befehle zur Schlacht.

2.4.5.

Der einäugige General Kutusow steht auf. Er und Andrej sehen sich an.

SOLDAT 3

Kutusow bleibt vor Andrej stehen, aber er ist so in Gedanken und Sorge, daß er nichts um sich herum bemerkt. Er blickt seinem Adjutanten ins Gesicht, ohne ihn zu erkennen.

Nach einer Weile:

ANDREJ

General Kutusow, Ich habe die Ehre, mich zu melden.

2.5.

ALLE

Die Franzosen marschierten in Eilmärschen auf Znaim,
um Kutusow den Rückzug abzuschneiden.

Sofort nach Empfang dieser Nachricht

schickte Kutusow General Bagration noch bei Nacht
über die Berge,

um sich auf dem Weg zwischen Wien und Znaim aufzustellen
und dort die Franzosen

so lange wie möglich

aufzuhalten.

Bagration marschierte mit seinen hungrigen, erschöpften Soldaten
über die unwegsamen Berge

in der stürmischen Nacht

fünfundvierzig Kilometer weit

und verlor dabei ein Drittel seiner Männer,

aber er traf auf der Strecke von Wien nach Znaim

einige Stunden vor den Franzosen ein.

Kutusow aber
brauchte noch mindestens vierundzwanzig Stunden,
um mit seiner Bagage
Znaim zu erreichen.
Bagrations Auftrag war
mit seinen hungrigen, übermüdesten Soldaten
vierundzwanzig Stunden lang
die ganze feindliche Armee aufhalten,
was völlig unmöglich war.

Aber eine Laune des Schicksals
machte das Unmögliche möglich.
Murat stieß mit der französischen Vorhut
auf die schwache Heeresabteilung Bagrations
und glaubte, er habe die ganze Armee Kutusows vor sich.
Um diese Armee ganz sicher zu vernichten,
wollte er auf die Ankunft weiterer Truppen warten.
Um Zeit zu gewinnen, versicherte Murat den Russen,
es seien bereits Friedensverhandlungen
zwischen dem russischen Kaiser und Napoleon im Gang,
und um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden,
schlage er eine Waffenruhe von drei Tagen vor.

Die Russen unter Bagration
machten vergnügt Feuer an
und kochten zum erstenmal seit drei Tagen ihre Grütze.
Keiner hatte eine Ahnung von dem, was ihnen bevorstand.

2.6.1.

Grütze, Tee und Wodka.

TUSCHIN

Am Ende fürchten sich alle, auch ihr gelehrten Leute.

Er lacht laut auf.

Ja, man fürchtet sich vor dem Unbekannten, natürlich!

Auch wenn man immer sagt, die Seele kommt in den Himmel -
wir wissen doch alle, daß es keinen Himmel gibt, sondern nur eine Atmosphäre.

NESWIZKIJ

Geben Sie lieber nochmal Ihren Schnaps her, Tuschin -

TUSCHIN

Mit Vergnügen- aber dennoch wird das zukünftige Leben -

2.6.2.

ALLE

Ein scharfes Pfeifen kam näher und näher,
immer lauter und lauter,
und dann schlug eine Kanonenkugel
mit gewaltiger Kraft in die Erde ein.
Die Erde schien
unter dem mächtigen Schlag zu stöhnen.

Einschlag der Kugel.

2.7.1.

ALLE

Niemand hatte Tuschin befohlen,
wohin und womit er schießen solle.
Er beschloss gemeinsam mit seinem Feldwebel,
daß es wohl am besten sei,
das benachbarte Dorf in Brand zu schießen.

2.7.2.

NIKOLAI

Je näher Denissow und wir anderen dem Hohlweg kamen, desto weniger war vor Pulverdampf zu erkennen, aber um so deutlicher wurde die Nähe des wirklichen Schlachtfeldes. Verwundete kamen uns aus dem Nebel entgegen; einer davon mit blutüberströmten Kopf -

Es wird von allen wie verrückt geschossen. Die ganze Luft ist mit Pulverdampf erfüllt.

2.7.3.

EIN OFFIZIER *macht Meldung.*

- daß die französische Kavallerie sein Regiment angegriffen habe, und daß das Regiment mehr als die Hälfte seiner Mannschaft verloren habe, obwohl der Angriff abgewehrt worden sei!

ANDREJ

Aber als uns der Oberst dies meldete, wußte er in Wirklichkeit selbst nicht, was vorgegangen war und ob der Angriff wirklich abgewehrt oder ob sein Regiment nicht in Wahrheit aufgegeben worden war.

2.7.4.

Eine Kanonenkugel schlägt ein.

NEWIZKIJ

Schließt die Glieder!

2.7.5.

ANDREJ

Ich konnte schon deutlich die Gesichter der Franzosen erkennen.

Ein alter, französischen Offizier,
mit krummen Beinen, der, sich an den Gebüschten festhaltend,
mühsam den Berg heraufquälte.

Andrej schießt.

2.7.6.

NEWIZKIJ

Hurra!

ALLE

Im Zentrum war es der vergessenen Batterie Tuschin gelungen,
Schöngraben in Brand zu stecken
und dadurch die Franzosen aufzuhalten.
Nikolai Rostow stand mit dem Pawlogradschen Husaren
auf dem linken Flügel.

Der linke Flügel aber wurde
von den weit überlegenen Franzosen angegriffen
und besonders stark erschüttert.

Man sandte Scherkow an den General des linken Flügels
mit dem Befehl, sich sofort zurückzuziehen.

Ohne die Hand von der Mütze zu nehmen,
galoppierte Scherkow davon.

Aber nach kurzer Zeit verließen und verrieten ihn seine Kräfte,
ein unüberwindlicher Schrecken überfiel ihn,
so daß er nicht dahin zu reiten vermochte,
wo es gefährlich war,
und deshalb überbrachte er den Befehl zum Rückzug nicht.

DENISSOW

Vorwärts, Kinder! Trab! Marsch! Nikolai, bleib in meiner Nähe!

ALLE

Hurra!

2.7.7.

NIKOLAI

In wilder Aufregung zog ich den Säbel, aber in diesem Augenblick sah ich, wie der vor mir reitende Husar Nikitenko sich plötzlich immer weiter von mir entfernte, ich hatte ein Gefühl, als ob ich mich mit unglaublicher Geschwindigkeit weiterbewegte und dennoch zugleich auf der Stelle blieb.

2.7.8.

DENISSOW *brüllt*

Nikolai?

2.7.9.

NIKOLAI

Ein anderer Husar überholte mich und ritt vorbei. Was ist das? Ich komme nicht mehr von der Stelle! Bin ich gefallen? Bin ich tot? Nein, ich bin nur verwundet, aber das Pferd ist tot.

Die Säbeltasche hatte sich im Sattel verhakt, und ich konnte nicht aufstehen. Sind das da nicht Franzosen?

Kommen sie zu mir?

Denissow!

Warum wollen sie mich umbringen, mich, den alle immer so gern haben?

2.7.10.

DOLOCHOW *mit einem General, dem er einen Degen und eine Patronentasche zeigt*
Exzellenz, hier sind zwei Trophäen, ich habe einen Offizier gefangengenommen, ich habe die Kompanie zusammengehalten. Ich bitte, erinnern Sie sich dessen, Exzellenz! Die ganze Kompanie kann es bezeugen.

Dolochow bindet das Tuch um seinen Kopf los und zeigt sein blutverklebtes Haar.

Eine Bajonettwunde, ich bin in der Front geblieben, erinnern Sie sich, Exzellenz!

2.7.11.

ANDREJ

Kapitän Tuschin! Kapitän Tuschin! Sind Sie verrückt geworden? Sie haben schon zweimal den Befehl bekommen, sich zurückzuziehen!

TUSCHIN *mit der Hand am Schirm.*

Ich – ich weiß von nichts - mir hat niemand -

ANDREJ *streckt Tuschin die Hand entgegen.*

Zurück! Alle zurück! Auf Wiedersehen!

TUSCHIN

Auf Wiedersehen!

2.8.

ALLE

Der Wind hatte sich gelegt,
schwarze Wolken flossen am Horizont
mit dem Pulverrauch zusammen.

Es wurde dunkel.

Zwei Dörfer in der Ferne brannten.

Am Abhang des Berges kam ein bleicher, blutüberströmter Husarenjunker,
der mit einer Hand den anderen Arm hielt,
auf Tuschin zu
und bat um einen Platz auf einer Kanone.

TUSCHIN

Setzen Sie sich!

ALLE

Dieser Junker war Nikolai Rostow.

2.9.

ANDREJ

Das alles war so seltsam, so ganz anders, als ich gehofft hatte.

2.10.1.

Im Haus des Fürsten Wassilij.

PIERRE

Ihr Busen war wie aus Marmor -

und dieser Marmorbusen schwebte vor meinen Augen und vor meinen Lippen - die Schultern und ihr Hals -

ich konnte bei jeder ihrer Bewegungen das Knistern ihres Korsetts hören und die Nähe ihres schönen Körpers spüren -

2.10.2.

HÉLÈNE

Ich hätte auch gleich sagen können: Sie haben denn bis jetzt nicht bemerkt, wie schön ich bin? Und daß ich eine Frau bin, eine Frau, die jedem gehören kann, oder könnte – auch Ihnen -

2.10.3.

PIERRE

Aber sie ist dumm, das hat sie selbst gesagt. Sie löst in mir etwas Häßliches, Verbotenes aus.

Kurze Pause.

Ihr eigener Bruder Anatol soll in sie verliebt gewesen sein, und sie in ihn, es hatte eine ganzen Skandal gegeben, und Anatol ist angeblich deshalb fortgeschickt worden.

2.10.4.

WASSILIJ

Das ist ja alles schön und gut, aber das muß auch mal ein Ende haben. Übermorgen ist

Hélènes Namenstag, und wenn er nicht begreift, was er zu tun hat, muß ich die Sache in die Hand nehmen, ich bin der Vater.

2.10.5.

PIERRE

Es kann doch nicht sein, daß ich nicht in der Lage bin, mir davon ein Bild zu machen, wer sie wirklich ist?

Früher war sie für mich nur ein -

Habe ich mich früher geirrt, oder irre ich mich jetzt?

Nein, sie ist nicht dumm, sie ist ein schönes Mädchen.

Sie spricht wenig, aber was sie sagt, ist einfach und klar. Aber was heißt das? Ich muß einen Entschluß fassen.

2.10.6.

HÉLÈNE

Hell brannten die Wachskerzen und spiegelten sich in dem glänzenden Silberzeug und Kristall, in dem Schmuck der Damen und den goldenen Epauletten. Teetrinken. Eine Uhr schlägt.

Eine Uhr schlägt.

2.10.7.

PIERRE

Es ist nicht mehr aufzuhalten, es wird dazu kommen. Es ist also alles entschieden –

2.10.8.

ANNA PAWLOWNA *flüstert FÜRST WASSILIJ ins Ohr.*

Ich glaube, ich kann Ihnen gratulieren.

2.10.9.

HÉLÈNE

Er fragte mich, ob ich mit dem Abend zufrieden sei -

PIERRE

und mit ihrer gewöhnlichen Einfachheit erwiderte sie, dieser Namenstag sei für sie der schönste, den sie je erlebt habe.

2.10.10

FÜRST WASSILIJ

Natürlich ist das eine sehr glänzende Partie, aber das Glück, meine Liebe -

ANNA PAWLOWNA

Ehen werden im Himmel geschlossen -

Schweigen.

FÜRST WASSILIJ

Anna, sehen Sie nach, was sie machen.

ANNA PAWLOWNA

Immer noch wie bisher -

FÜRST WASSILIJ *plötzlich und ohne erkennbaren Anlaß*

Gott sei Dank!

Er umarmt mit dem einen Arm Pierre, mit dem andern seine Tochter.

Mein Freund! Hélène! Ich bin sehr, sehr glücklich! Wie habe ich deinen Vater geliebt!

Und sie wird dir eine gute Frau sein! Gott segne euch!

Er umarmt die Tochter und dann wieder Pierre und küßt sie. Wirkliche Tränen fließen über seine Wangen.

2.10.11

PIERRE

Schweigend hielt ich die Hand meiner Braut und blickte auf ihren wogenden Busen aus Marmor.

Hélène steht auf. Er will sich auf ihre Hand bücken und sie küssen, aber mit einer schnellen Bewegung des Kopfes drückt sie ihre Lippen auf die seinen, ihr Gesicht strahlt.

PIERRE

Nun ist es zu spät, alles ist entschieden -
und ich liebe sie ja auch. Ich liebe Sie!

Kurze Pause.

Sechs Wochen später war ich verheiratet und zog in das neu renovierte Haus meines Vaters ein, als glücklicher Besitzer einer schönen Frau und zahlreicher Millionen.

2.11.1.

Lysyja Gory.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Kommt man mit dem Schlitten durch?

VERWALTER ALPATISCH

Der Schnee ist tief, es ist schwierig, Exzellenz, mit dem Schlitten durchzukommen. Aber als ich gehört habe, daß ein Minister zu Euer Exzellenz auf Besuch kommen soll, habe ich die Hauptallee frei schaufeln lassen.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Was? Ein Minister? Für die Fürstin, meine Tochter, hat man den Schnee nicht weggeschaufelt, aber für den Minister! Ich brauche keine Minister!

VERWALTER ALPATISCH

Exzellenz, ich dachte -

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Du dachtest? Du dachtest, du Verbrecher? Ich werde dich denken lehren!

Er hebt den Stock auf und schwingt ihn über den Verwalter Alpatitsch.

Sofort den Weg zuschaufeln, Verbrecher! Wo ist die Fürstin Marja?

Einen Teller, der ihm nicht ganz sauber zu sein scheint, wirft er weg.

2.11.2.

LISA

Ich lebte auf dem Gut Lysyja Gory immer in Angst vor Andrejs Vater. Ich mochte ihn nicht. Und der Fürst erwiderte meine Abneigung.

2.11.3.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Ist der Weg zugeschaufelt?

VERWALTER ALPATISCH

Jawohl, Exzellenz, vergeben Sie die Dummheit!

2.11.4.

ANATOL

Nein, ohne Scherz, Väterchen, wie häßlich ist sie wirklich, ist sie sehr häßlich?

FÜRST WASSILIJ

Darum geht es doch gar nicht – es geht doch nicht darum, wie sie aussieht!

2.11.5

FÜRST WASSILIJ *zum alten BOLKONSKIJ:*

Gar nicht so leicht zu Ihnen durchzukommen, viel Schnee auf Ihrer Hauptallee, darf ich Ihnen meinen Sohn vorstellen, Anatol.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ, *zu MARJA, die sich schön gemacht hat.*

Du hast dich für die Gäste herausgeputzt, wie? Schön! Sehr schön!

LISA

Entschuldigen Sie, Väterchen, aber das war meine Idee -

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Sie haben Ihren freien Willen, aber sie soll sich nicht noch mehr verunstalten, sie ist schon häßlich genug.

FÜRST WASSILIJ

Im Gegenteil, im Gegenteil, diese Frisur steht der jungen Fürstin doch sehr gut-

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *zu ANATOL*

Nun, Väterchen, junger Fürst, wie nennt man ihn, wie soll ich ihn nennen, komm her! Wir wollen miteinander reden und Bekanntschaft machen.

FÜRST WASSILIJ

Ich weiß, Sie durchschauen einen Menschen sofort, und ich will Ihnen offen sagen, Anatol ist kein Genie, aber ein ehrlicher, guter Junge -

2.11.6.

MARJA

Bin ich nicht zu kalt gegen ihn?

2.11.7.

ANATOL

Armes Ding! Verteufelt häßlich! Irrsinnig häßlich -

2.11.8.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Willst du die Frau des Fürsten Anatol Kuragin werden oder nicht? Sprich! Ja oder nein?

Kurze Pause.

MARJA

Es ist mein Wunsch, Väterchen, Sie niemals zu verlassen und niemals mein Leben von dem Ihrigen zu trennen! Ich will nicht heiraten!

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *schreit*

Unsinn! Dummheiten! Unsinn! Unsinn!

*Dann legt er seine Stirn an ihre Stirn und drückt ihre Hand so stark, daß sie aufschreit.
Fürst Wassilij steht auf.*

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ *indem er den Fürsten Wassilij umarmt*

Damit ist es entschieden, mein Lieber! Ich bin sehr erfreut, dich zu sehen! Sehr erfreut,
dich zu sehen! Sehr, sehr erfreut, dich zu sehen.

3.1.1.

ALLE

Austerlitz.

Wie in einem Uhrwerk

das Resultat der gleichzeitigen Bewegung sehr vieler verschiedener Räder

nicht mehr als die langsame, gemessene Fortbewegung der Zeiger ist,

so war auch das Resultat aller komplizierten Bewegungen

beider feindlichen Armeen,

das Resultat aller Wünsche und Hoffnungen

und aller Schrecken und Schmerzen

nicht mehr als der Verlust der sogenannten Dreikaiserschlacht von Austerlitz,

das heißt die langsame Weiterbewegung der weltgeschichtlichen Zeiger

auf dem Zifferblatt der Geschichte der Menschheit.

3.1.2.

ANDREJ

Aber auf welcher Position greifen wir ihn an? Ich war heute bei dem Vorposten und war nicht in der Lage herausfinden, wo eigentlich seine Hauptmacht überhaupt steht -

3.1.3.

KUTUSOW *mit Andrej und anderen Soldaten*

Ich glaube, wir werden diese Schlacht verlieren, und ich habe den Grafen Tolstoi gebeten, dem Kaiser dies mitzuteilen. Was denkst du, was er mir geantwortet hat?

Kurze Pause.

„Lieber General, ich habe für Reis und Koteletts zu sorgen und Sie für das Kriegswesen.“

Es ist spät, meine Herren.

NESWIZKIJ

Wenn er uns angreifen könnte, hätte er es heute getan. Der Feind hat seine Lagerfeuer gelöscht, und man hört ununterbrochen Geräusche aus seinem Lager. Was bedeutet

das?

Entweder er zieht sich zurück, oder er wechselt seine Stellung. Beides würde uns viel Mühe ersparen, die Disposition bleibt in jedem Fall in allen Einzelheiten unverändert.

ANDREJ

Das verstehe ich nicht – wieso wird die Disposition nicht geändert, wenn der Feind sich zurückzieht oder seine Stellung wechselt -

KUTUSOW

Meine Herren, die Disposition kann man nicht bis morgen ändern - oder vielmehr bis heute, denn es ist schon bald ein Uhr.

3.1.4.

Eine entfernte Kirchenglocke schlägt ein Uhr.

NIKOLAI ROSTOW

Warum nicht? Es ist gut möglich, daß der Kaiser mir morgen begegnet und mir einen Auftrag gibt: ›Reite dorthin und erkundige dich, was da vorgeht!‹

Wenn er mich zu sich nehmen würde, wie würde ich ihn verehren und beschützen! Wie würde ich ihm immer die Wahrheit sagen und jeden Betrüger entlarven - einen Feind oder so einen deutschen Betrüger, den ich dann mit Entzücken vor den Augen des Kaisers nicht nur töte, sondern vorher auch noch ohrfeige.

Plötzlich ein Geräusch aus der Ferne.

Was ist das für ein Geräusch?

3.1.5.

ANDREJ

Ich stellte mir die Schlacht vor, die bevorstehenden Verluste, die Konzentrierung des Kampfes auf einen einzigen Punkt und die völlige Verwirrung im Oberkommando, und dann kommt endlich der Augenblick, auf den ich so lange gewartet habe. Entschieden und klar lege ich Kutusow und dem Kaiser meine Einschätzung der Situation dar. Alle sind erstaunt über die Richtigkeit meiner Überlegungen, aber niemand hat den Mut,

entsprechend zu handeln. Da nehme ich ein Regiment, eine Division, stelle meine einzige Bedingung - daß ich das alleinige Kommando habe - , und dann führe ich die Division zu dem entscheidenden Punkt und erringe den Sieg. Die Disposition für die folgende Schlacht mache ich allein, ich werde Generalstabschef der Armee unter Kutusow, aber in Wahrheit mache ich alles allein. Die folgende Schlacht wird von mir allein gewonnen, Kutusow wird abgesetzt und ich werde an seiner Stelle ernannt -

3.1.6.

Plötzlich ein Geräusch aus der Ferne.

NIKOLAI

Was ist das für ein Geräusch?

Kurze Pause.

Denissow, was war das? Denissow, hast du nichts gehört?

Kurze Pause.

Das kam doch von drüben?

DENISSOW

Woher soll ich das wissen -

NIKOLAI

Der Richtung nach kam es vom Feind -

DENISSOW

Vielleicht, vielleicht auch nicht- es ist Nacht.

3.1.7.

NEWIZKIJ

Glauben Sie, das ist nichts als eine Kriegslist, die Franzosen haben sich zurückgezogen und lassen jetzt Lagerfeuer anzünden und Lärm machen, um uns zu täuschen.

KUTUSOW *fragt Nikolai*

Das glaube ich kaum, Herr Offizier, stehen da drüben noch Franzosen?

NIKOLAI

Heute abend standen sie noch dort, aber was jetzt ist, kann ich nicht sagen, Exzellenz!

Franzosen schießen.

KUTUSOW

Da wird geschossen –

NESWIZKIJ

Aber die Franzosen sind abgezogen!

KUTUSOW

Wie man sieht, sie sind nicht abgezogen!

NIKOLAI

Exzellenz, gestatten Sie mir eine Bitte - Morgen ist unsere Schwadron zur Reserve abkommandiert worden. Gestatten Sie mir die Bitte, mich zur ersten Schwadron zu versetzen!

KUTUSOW

Wie ist Ihr Name?

NIKOLAI

Graf Rostow.

KUTUSOW

Rostow – ich kannte Ihre Mutter – bevor sie geheiratet hat, ich kann mich erinnern -

3.1.8.

Es ist kalt und dunkel. Hastig trinken die Offiziere Tee und frühstücken. Die Soldaten kauen Zwieback und drängen sich um die Feuer, in die sie alles Überflüssige, was sie nicht mitnehmen können, werfen: Stühle, Tische, Wagen,

3.1.9.

ALLE

Morgengrauen

Die Kolonnen marschieren, ohne zu wissen, wohin.

Der Nebel ist so stark,

daß man trotz der Dämmerung

nicht zehn Schritt weit sehen kann.

Die Gebüsche erscheinen als ungeheure Bäume,

ebene Stellen als Abgründe, überall kann plötzlich der Feind stehen.

3.2.1.

1. SOLDAT

Von welcher Division seid ihr?

2. SOLDAT

Von der achtzehnten.

1. SOLDAT

Warum seid ihr denn hier? Ihr solltet schon lange vorn sein! Jetzt kommt ihr vor Abend nicht weiter.

3. SOLDAT

Was sind das denn für ekelhafte Befehle? Die da oben wissen selbst nicht, was sie tun!

2. SOLDAT

Ich würde sie erschießen lassen, diese Verbrecher!

Um neun Uhr sollten wir bei unserer Stellung sein, und jetzt haben wir noch nicht die Hälfte zurückgelegt!

3. SOLDAT

Schöne Anordnungen!

3.2.2.

KUTUSOW

Lassen Sie doch Bataillonskolonnen formieren!

EIN OFFIZIER

Ich beabsichtige mich jenseits des Dorfes aufzustellen, hohe Exzellenz.

KUTUSOW *lacht giftig.*

Das wäre nicht übel! Eine Frontveränderung angesichts des Feindes! Sehr schön!

EIN OFFIZIER

Der Feind ist noch weit entfernt, hohe Exzellenz, die Disposition -

KUTUSOW

Die Disposition! Die Disposition? Wer hat denn die Disposition gemacht? Tun Sie, was Ihnen befohlen wird!

Aber jetzt wird alles in Rauch eingehüllt, in der Nähe ertönt Gewehrfeuer.

3.2.3.

Über Kutusows Wange fließt Blut herab. Er zieht ein Taschentuch heraus.

Einige Soldaten fallen, der Fahnenträger läßt die Fahne los, die Soldaten beginnen ohne Kommando zu feuern.

KUTUSOW *flüstert*

Andrej, was ist das?

Fürst Andrej mit Tränen der Wut und der Beschämung stürzt auf die Fahne zu.

ANDREJ

Kinder! Vorwärts! Jetzt kommt es!

Kugelhagel. Andrej kann die Fahne kaum halten.

Hurra!

Ein Unteroffizier ergreift die schwankende Fahne, wird aber sogleich erschossen. Andrej nimmt die Fahne wieder auf.

ANDREJ

Was ist das? Meine Füße gaben nach – ich fiel auf den Rücken. Der nebelverhangende Himmel über mir riß plötzlich auf -

Wie still, wie ruhig und feierlich - Warum habe ich nie zuvor diesen hohen Himmel gesehen, und wie bin ich glücklich, daß ich ihn endlich sehen kann!

Kurze Pause.

Nichts außer Ruhe und Stille! Gott sei Dank -

3.2.4.

NIKOLAI

Alle meine Wünsche gingen an diesem Morgen in Erfüllung. Eine Hauptschlacht wurde geschlagen, ich war zum Ordonnanzoffizier ernannt worden, und dann erhielt ich den Auftrag, eine Nachricht ins Hauptquartier zu bringen, zu Händen seiner Majestät persönlich -

3.2.5.

Ein heftig blutender Soldat.

3.2.6.

BORIS *mit glücklichem Lächeln.*

Wir kommen in die erste Linie, unser Regiment rückt zum Angriff vor. Und wohin gehst du?

Es wird heftig geschossen.

NIKOLAI

Wo ist der Kaiser? Wo ist Kutusow?

SOLDAT 2

Ach, Brüderchen, die sind alle schon lange ausgerissen –

SOLDAT 1

Schon vor einer Stunde, im schnellen Trab, ich glaube, gefährlich verwundet –

NIKOLAI

Das kann nicht sein -

SOLDAT 2

Ich habe ihn selbst gesehen, ich werde doch noch den Kaiser erkennen! Wie oft habe ich ihn in Petersburg gesehen! Er saß ganz bleich in seinem Wagen, ich werde doch noch den kaiserlichen Kutscher erkennen!

SOLDAT 3

Wen suchen Sie? Den Oberkommandierenden? Den hat eine Kanonenkugel zerrissen.

2. SOLDAT

Was? Nein, der Oberkommandierende ist doch nur verwundet –

NIKOLAI

Wer? Kutusow?

2. SOLDAT

Nicht Kutusow, der andere, wie heißt der noch mal? Naja, ist auch egal, viele sind nicht am Leben geblieben.

3.2.7.

NIKOLAI

Auf dem Feld lagen die Toten wie Garben auf einem guten Ackerfeld.

3.2.8.

DOLOCHOW *beim Essen*

Um fünf Uhr abends war die Schlacht auf allen Punkten verloren. Mehr als hundert Kanonen blieben in den Händen der Franzosen. Alle zehn Sekunden schlug eine Kanonenkugel oder eine Granate in die Masse der russischen Soldaten.

Eine Kanonenkugel schlägt ein und überschüttet Dolochow mit Blut.

3.3.1.

Moskau. Im Haus des Grafen Rostow. Nachts.

DIENER

Der junge Graf! Wirklich, mein Täubchen!

DIENERIN

Da ist er wieder, unser Nikoluschka! Wie hat er sich verändert! Bringt Licht! Bringt Tee!
Küss mich doch!

DIENERIN 2

Und mich auch! Mein Seelchen!

PETJA

Ist das dein Säbel?

3.3.3

NIKOLAI

Warum ist Sonja davongelaufen?

NATASCHA

Sie hat mir gesagt: „Ich werde ihn immer lieben, aber er soll frei sein! Sein Wort soll ihn nicht binden!“

NIKOLAI

Aber ich nehme keineswegs mein Wort zurück! Sonja ist doch entzückend!

Und du? Bist du Boris etwa untreu geworden?

NATASCHA *lachend*

Untreu? Ich denke weder an ihn noch an sonst jemand!

3.3.4.

PETJA

Aber warum tun Sonja und Nikolai so fremd und sagen immer ›Sie‹ zueinander!

3.4.1.

Großes Glockengeläut. Ein Festdiner zu Ehren Kutusows. Nikolai und der alte Graf drücken Dolochow die Hand. Man verbeugt sich vor Kutusow. Nikolai sitzt mit Denissow und seinem neuen Bekannten Dolochow fast in der Mitte der Tafel, ihnen gegenüber hat Pierre Platz genommen. Es knallen die Korken, die Diener gießen Champagner ein.

GRAF ROSTOW *hebt das Glas zur Hand und steht auf.*

Auf die Gesundheit des Herrn und Kaisers!

3.4.2

PIERRE

Die Nationalhymne: „Der Donner des Sieges erschalle“. Alle stehen auf und schreien Hurra. Der junge Rostow überschreit alle dreihundert Stimmen. Er ist dem Weinen nahe. Hurra!

Es wird gesungen.

NIKOLAI

Hurra!

Er wirft sein leeres Glas auf den Fußboden. Viele folgen seinem Beispiel und es dauert lange, bis wieder Ruhe eintritt. Die Diener sammeln die Scherben und alle setzen sich. Pierre trinkt viel.

PIERRE

In einem anonymen Brief, den ich an diesem Morgen erhalten hatte, hieß es, ich würde wohl eine neue Brille brauchen

Kurze Pause.

Ich sei der einzige in der ganzen Stadt, der nicht sehen würde, was zwischen Dolochow und meiner Frau vor sich geht.

3.4.3.

NIKOLAI *betrunken zu PIERRE*

Sie da! Hören Sie nicht? Auf die Gesundheit des Kaisers!

Pierre erhebt sich nervös, trinkt sein Glas aus.

PIERRE

Ich hatte Sie nicht erkannt – Sie sind Nataschas Bruder, verzeihen Sie -

NIKOLAI

Hurra!

DOLOCHOW *zu Nikolai*

Warum frischst du die Bekanntschaft nicht auf?

NIKOLAI

Er ist ein Idiot, ich will nichts von ihm wissen -

DOLOCHOW

Die Männer schöner Frauen muß man besonders zuvorkommend behandeln – man muß immer wissen, wer Vorfahrt hat, oder Petruschka? Petruschka, wer hat Vorfahrt?

Der Bär oder der Polizist?

Auf die Gesundheit der schönen Frauen! Auf die Gesundheit der schönen Frauen, Petruschka, und auf die Gesundheit ihrer Liebhaber!

PIERRE *in wilder Aufregung*

Sie! Sie! Sie sind kein Mensch, Sie sind ein Schwein! Ich fordere Sie heraus! Ich fordere Sie heraus!

3.4.4

DOLOCHOW *erklärt Nikolai*

Verstehst du, ein Duell ist eigentlich eine einfache Angelegenheit. Aber wenn du vorher dein Testament machst und zärtliche Briefe an deine Eltern schreibst, wenn du daran denkst, daß du sterben könntest, dann bist du erstens blöd, und zweitens bereits so gut

wie tot. Das ist das ganze Geheimnis.

3.5.1

Es laufen die Vorbereitungen des Duells. Dichter Nebel und Schnee. Neswizkij und Denissow stecken ihre Säbel zehn Schritte voneinander entfernt in den Schnee.

PIERRE

Wozu das alles? Entweder töte ich ihn, oder er trifft mich in den Kopf, in den Ellenbogen, in das Knie! Ich will weg von hier, ich will mich irgendwo vergraben!

3.5.2.

PIERRE

Ist alles bereit?

Die in den Schnee gesteckten Säbel bezeichnen die Barrieren, bis zu der jeder vorgehen darf. Als die Pistolen geladen werden, tritt Neswizkij auf Pierre zu. Die Gegner stehen etwa vierzig Schritt voneinander entfernt. Es ist sehr neblig, auf vierzig Fuß sind die Gegner nicht zu erkennen.

NESWIZKIJ

Ich würde meine Pflicht schlecht erfüllen, Graf, und Ihr Vertrauen und die Ehre, die Sie mir erwiesen, indem Sie mich zu Ihrem Sekundanten wählten, nicht rechtfertigen, wenn ich in diesem wichtigen Augenblick Ihnen nicht die volle Wahrheit sagen würde. Ich bin der Meinung, daß die Sache keine Bedeutung hat und nicht wert ist, darum Blut zu vergießen. Sie hatten unrecht, Sie sind wütend geworden, Sie haben den Kopf verloren, aber das -

PIERRE

Ja, sicher, die ganze Sache ist völlig unsinnig – unsinnig und überflüssig.

NESWIZKIJ

Dann erlauben Sie mir, Ihr Bedauern auszusprechen, und ich bin überzeugt, daß unsere Gegner sogleich einwilligen werden, Ihre Entschuldigung anzunehmen -

PIERRE *mit der Pistole*

Nein, nein, auf keinen Fall – es ist alles gesagt worden, was zu sagen war , und ich nehme nichts zurück –

Kurze Pause.

Sagen Sie mir nur noch, in welche Richtung ich gehen und schießen muß. Wo drückt man denn ab? Ach ja! Also so? Ich weiß! Ich hatte es nur vergessen-

Dann tritt er auf die bestimmte Stelle. Alle schweigen. Es herrscht dichter Nebel.

DOLOCHOW

Also gut - fangen wir an!

PIERRE

Von mir aus -

DENISSOW

Da die Gegner die Versöhnung zurückweisen, können wir beginnen. Nehmen Sie die Pistolen und beginnen Sie auf drei loszugehen! Eins! – Zwei! – Drei!

Dolochow und Pierre schreiten näher und näher aufeinander zu.

DENISSOW

Beide Gegner haben das Recht, bis zu der von den Säbeln markierten Barriere vorzugehen und zu schießen, sobald sie wollen.

Dolochow geht langsam, ohne die Pistole zu erheben, und blickt mit seinen glänzenden blauen Augen das Gesicht seines Gegners an. Wie immer liegt ein spöttischer Zug um seinen Mund. Auf drei eilt Pierre mit raschen Schritten vorwärts durch den tiefen Schnee. Er erhebt die Pistole, streckt den rechten Arm aus und schießt. Dolochow wird getroffen. Mit einer Hand hält er seine Seite, mit der anderen die gesenkte Pistole.

DOLOCHOW *durch die Zähne*

Es ist noch nicht aus!

Dann macht er noch einige schwankende Schritte bis zum Säbel und fällt neben demselben in den Schnee. Seine linke Hand ist blutig; er wischt sie an seinem Mantel

ab und stützt sich darauf. Sein Gesicht ist bleich und zuckt. Pierre kann kaum die Tränen zurückhalten, läuft auf Dolochow zu und will schon den Zwischenraum zwischen beiden Barrieren überschreiten -

DOLOCHOW

An die Barriere!

Nur zehn Schritte trennten sie. Dolochow läßt den Kopf herabsinken und nimmt gierig einen Mund voll Schnee. Seine Lippen zucken, aber er lächelt noch immer; seine Augen glänzen vor Anstrengung und Wut, er erhebt die Pistole und zielt.

NESWIZKIJ

Drehen Sie sich zur Seite! Decken Sie sich mit der Pistole!

DENISSOW

Decken Sie sich!

Mit einem Lächeln des Bedauerns und der Reue steht Pierre mit seiner breiten Brust gerade vor Dolochow und blickt ihn kummervoll an. Es folgt ein Schuß, dann Wutgeschrei.

DOLOCHOW

Vorbei!

Er fällt kraftlos mit dem Gesicht auf den Schnee.

3.5.3.

PIERRE

Ihre majestätische Schönheit, ihr Takt, ihre Unnahbarkeit - wie stolz sie mich einmal gemacht hat. Wie ich stolz war!

Kurze Pause.

Und dann fragte ich sie eines Tages, ob sie nicht Kinder haben wolle, und sie antwortete mir mit Verachtung, sie sei nicht dumm genug, um sich Kinder zuzulegen, und daß sie sich niemals von mir Kinder machen lassen werde. Wie vulgär sie sich ausdrückte.

Kurze Pause.

Ich habe sie nie geliebt!

3.5.4.

HÉLÈNE zunehmend lauter und immer heftiger

Was wollten Sie denn mit diesem Duell beweisen? Jemand schreibt Ihnen, Dolochow sei mein Liebhaber, und Sie glauben es einfach! Was haben Sie damit schon bewiesen?

Nur, daß Sie ein Idiot sind, aber das wissen sowieso alle schon.

Ich sage es offen heraus, es wird selten eine Frau geben, die mit einem Mann wie Ihnen verheiratet ist und die sich keinen Liebhaber nimmt, und das habe ich nicht getan -

Pierre springt auf.

PIERRE

Ich bringe dich um!

Er nimmt vom Tisch eine Marmorplatte, und mit einer ihm selbst unbekannten Kraft macht er einen Schritt auf sie zu und schwingt sie über ihr. Hélène schreit entsetzt auf und will weglaufen. Pierre wirft die Platte weg und zerschlägt sie.

3.6.1.

KUTUSOW

Ihr Sohn ist vor meinen Augen, mit der Fahne in der Hand vor dem Regiment gefallen, würdig seines Vaters und seines Vaterlandes. Leider haben wir bis jetzt nicht erfahren können, ob er am Leben ist oder nicht. Ich hoffe das erstere, weil er sonst unter den auf dem Schlachtfeld gebliebenen Offizieren verzeichnet sein würde -

3.6.2.

Lysyja Gory.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Nicht unter den Gefangenen, nicht unter den Verwundeten! Er ist gefallen!

MARJA

Väterchen, wenden Sie sich nicht ab von mir, wir wollen zusammen weinen.

DER ALTE FÜRST BOLKONSKIJ

Die Wahnsinnigen! Sie richten die Menschen zugrunde! Sie werden die ganze Armee zugrunde richten! Wofür!

3.6.3.

LISA

Was ist mit dir, Marie? Habt ihr Nachricht von Andrej?

MARJA

Nein.

LISA

Meine Liebe, ich fürchte, mir wird übel.

MARJA

Du bist ganz bleich, ganz bleich! Maria Bogdanowna, ich glaube, es fängt an!

DIENERIN *ohne sich zu übereilen.*

Nun, Gott sei Dank, Fürstin!

LISA

Aber der Arzt aus Moskau ist noch nicht da -

DIENERIN

Schadet nichts, das schadet nichts. Nur ruhig! Es wird auch ohne den Doktor alles gut gehen.

3.6.4.

MARJA

Es ist eine jener stürmischen Märznächte. Auf die Landstraße werden Reiter mit Laternen geschickt, um nach dem Doktor aus Moskau Ausschau zu halten.

3.6.5.1.

LISA in den Wehen. Sie schreit sich die Lunge aus dem Leib.

Warum ist denn der Doktor noch nicht da!

DIE ALTE DIENERIN, MARIA BOGDANOWNA

Gott ist gnädig, es wird kein Doktor nötig sein.

Lisa schreit.

EINE DIENERIN

Mütterchen, da kommt jemand die Allee herauf, mit Laternen. Das muß der Doktor sein.

MARJA

Ach, Gott sei Dank! Ich gehe ihm entgegen; er versteht kein Russisch –

3.6.6.

MARJA vollkommen perplex

Andrej? Andrej!

Kurze Pause.

ANDREJ

Habt ihr meinen Brief nicht erhalten? Mascha! Meine Liebe! Lisa -

Lisa schreit. Fürst Andrej küßt LISA auf die Stirn.

ANDREJ

Mein Seelchen! Gott ist gnädig! Hab keine Angst ...

LISA schreit ihn in den Wehen an.

Ich brauchte deine Hilfe und nichts kam, nichts - Ich liebe euch alle und habe niemand Böses zugefügt, warum habt ihr mir das getan? Was habt ihr mir gemacht? Warum habt ihr mir das angetan?

Sie schreit weiter. Andrej bedeckt das Gesicht mit den Händen und sitzt einige Zeit

regungslos, dann vernimmt er klägliches, hilfloses Stöhnen - Plötzlich ertönt ein letzter schrecklicher Aufschrei. Dann: Das Weinen eines Kindes.

ANDREJ *desorientiert*

Warum hat man ein Kind hierhergebracht? Was ist das für ein Kind? Warum? Was hat das Kind hier zu suchen!

LISA *ist tot.*

3.6.7.

MARJA

In einer Ecke des Zimmers wimmerte etwas Kleines, Rotes in den weißen, zitternden Händen von unserer alten Dienerin Maria Bogdanowna. Andrejs Frau, Lisa – hatte die Geburt nicht überlebt. Sie lag tot neben dem schreienden Säugling.

3.7.1.

ALLE BEDIENSTETEN

Der Anfang des Winters 1806,
den Nikolai Rostow in Moskau zubrachte,
war eine glückliche und heitere Zeit für ihn und seine ganze Familie.
Sonja war ein aufblühendes sechzehnjähriges Mädchen,
und Natascha war ein vergnügter Backfisch,
und das Kind Petja träumte davon, einmal ein Husar zu werden wie sein Bruder.

PETJA

Hurra! Nieder! Nieder mit ihnen! Schießt sie über den Haufen!

3.7.2.

NATASCHA

Dolochow ist ein schlechter Mensch, Pierre war im Recht, Dolochow ist unangenehm und böse. Ich will nichts von ihm hören, er ist böse und gefühllos. Da ist mir dein Denissow lieber!

Denissow improvisiert für Natascha auf dem Klavier.

NIKOLAI

Du weißt nicht, was dieser Dolochow für ein Herz hat, du müßtest ihn einmal mit seiner Mutter sehen.

NATASCHA

Er ist in Sonja verliebt – Denissow ist in mich verliebt, und Dolochow in Sonja-

NIKOLAI

In Sonja – wie soll das gehen!

NATASCHA

Ich bin mir sicher, du wirst schon sehen.

3.7.3.

GRÄFIN ROSTOWA

Dolochow ist eine gute, in mancher Beziehung sogar eine glänzende Partie für eine Waise ohne Vermögen. Glänzend.

3.7.4.

NIKOLAI

Vor dem Essen muß zwischen Sonja und Dolochow etwas vorgefallen sein. Dolochow brach so hastig auf.

3.7.5.

NATASCHA

Du wolltest es mir ja nicht glauben, er hat Sonja einen Heiratsantrag gemacht!

3.7.6

GRÄFIN ROSTOWA

Eine glänzende Partie für eine Waise ohne Vermögen. Glänzend –